

## In Kürze

### HUTTWIL Bibliothek erhöht Mitgliederbeitrag

Die Erhöhung des Mitgliederbeitrages von 50 auf 60 Franken wurde an der ausserordentlichen Hauptversammlung des Bibliotheksvereins Huttwil am Montagabend nicht bestritten: Die Erhöhung wurde einstimmig angenommen. Nötig wird sie wegen der Unsicherheit bezüglich der Beiträge der Regionsgemeinden. Diese müssen künftig die Regionale Kulturkonferenz Oberaargau unterstützen. Die Gelder kommen jedoch gegenwärtig ausschliesslich der Regionalbibliothek Langenthal zugute (wir berichteten). *jr*

### AARWANGEN Geld für die Planung eines Radwegs

Der Aarwanger Gemeinderat hat für die Planung eines Fuss- und Radwegs zwischen Bahnhof und Eyhalde einen Kredit über 30 000 Franken bewilligt. Die Schaffung einer sicheren Verbindung für den Langsamverkehr sei seit langem ein Bedürfnis, schreibt der Rat im Internet. Initiiert worden sei das Projekt im Zusammenhang mit der neuen Wohnüberbauung an der Friedhofstrasse. *khl*

### MELCHNAU Auf dem Weg zur Energiestadt

Die Gemeinde Melchnau strebt das Label Energiestadt an (wir berichteten). Wie der Gemeinderat mitteilt, werden gegenwärtig mit einem externen Beratungsbüro die Ziele zur Vereinbarung des Berner Energieabkommens mit dem Kanton erarbeitet. Schon in Kraft getreten ist die neue Verordnung für Förderbeiträge an Produktionsanlagen für erneuerbare Energien. *khl*

## Wir gratulieren

**MELCHNAU**  
An der Stämpfligasse kann heute **Röseli Bracher-Amann** ihren 85. Geburtstag feiern. *ezm*

# Alois Dober will vermehrt in den Wald einladen



Schaut zu den Wäldern: Alois Dober, der neue Revierförster der Region Huttwil.

Thomas Peter

### HUTTWIL Die Herdgemeinde stellt den Revierförster an. Deshalb präsentierte sich Alois Dober, der Nachfolger von Werner Schütz, an der Versammlung am Montagabend. Der 26-Jährige kommt mit neuen Ideen direkt von der Försterschule.

Seit knapp vier Monaten ist er bereits im Amt, doch persönlich vorgestellt hat er sich erst am Montagabend an der Versammlung der Herdgemeinde: Alois Dober, der neue Förster des Reviers Huttwil. Dieses umfasst die Gemeinden Huttwil, Eriswil und Wyssachen. Angestellt wird er jedoch von der Herdgemeinde Huttwil, deren Forstbetrieb er leitet.

Er werde denn auch künftig an einer Versammlung im Jahr teilnehmen, erklärten Herdgemeindepäsident Rolf Flückiger und der zuständige Herdrat Michael Minder. Überhaupt will der neue Förster die Öffentlichkeitsarbeit für den Wald intensivieren. Als Erstes plant er die Teilnahme am Huttwiler Ferienpass, aber auch Schulklassen will er vermehrt in

den Wald führen. Dieser sei vorbildlich geführt, attestierte er seinem Vorgänger: «Der Holzvorrat wurde reduziert.»

Alois Dober stammt aus Küssnacht am Rigi. Er ist ausgebildeter Forstwart und besuchte nach Praxisjahren in einem grossen Forstunternehmen die Försterschule in Zollikofen. Nach dem Wählbarkeitspraktikum in der bernischen Waldabteilung Voralpen in Münsingen bewarb er sich in Huttwil um die Nachfolge von Revierförster Werner Schütz – und wurde aus drei infrage kommenden Bewerbern gewählt. Unter anderem, weil er frisch ab Försterschule mit neuen Ideen aufwarten kann, wie Michael Minder an der Frühjahrsversammlung der Herdgemeinde informierte, als die Wahl bereits ge-

troffen, aber der Arbeitsvertrag noch nicht unterschrieben war.

Eine ganz praktische Neuerung kündigte Rolf Flückiger bereits mit einem Schmunzeln an: Alois Dober gehört einer Generation an, die das Handy während der Arbeitszeit abnimmt. Der 26-Jährige ist Vater eines drei

Monate alten Knaben. Er wohnt in Oberbalm.

Die Herdgemeinde ist mit etwa 105 Hektaren der grösste Waldbesitzer der Region Huttwil. Nebst dem Revierförster sind im Forstbetrieb drei Mitarbeiter Teilzeit angestellt.

Jürg Rettenmund

### DIE VERSAMMLUNG

Auch die Herdgemeinde Huttwil unterstützt die **Eisproduktion im Campus Perspektiven**: Auf Antrag des Herdrates stimmte die Versammlung einem jährlichen Beitrag von 30 000 Franken in den nächsten fünf Jahren zu. Abgelehnt wurde hingegen die Abgabe von 3600 Quadratmetern **Bauland an der Brückenstrasse für eine Industriehalle**. Sie sollte vor allem als Garage verwendet werden – dadurch würden zu wenig Arbeitsplätze geschaffen, wurde die Ableh-

nung begründet (Vorgabe sind mindestens zwei Arbeitsplätze pro 1000 Quadratmeter).

Unbestritten war die **Wiederwahl** von Herdgemeindepäsident Rolf Flückiger sowie der Herdräte Thomas Nyffeler und Michael Minder. Der **Voranschlag 2017** rechnet mit einem Ertragsüberschuss von 360 000 Franken und Investitionen von 1,22 Millionen Franken. 52 von 352 Herdburgerinnen und Herdburgern nahmen an der Versammlung teil. *jr*

## Lecke Stelle gesucht

**WYNAU** Ein ungewöhnlich hoher Wasserverbrauch beschäftigt derzeit die Wynauer Gemeindebetriebe. Wie Verwaltungsleiterin Isabel Ammann erklärt, wird im Messschacht Roggwil/Wynau bereits seit einigen Tagen eine rund 200 Kubikmeter grössere Wasserlieferung gemessen als üblich, was auf ein Leck im Leitungsnetz hinweise. Wasserlecks seien keine Seltenheit, sagt Ammann. Jedoch: In diesem Fall konnte die lecke Stelle bisher nicht ausfindig gemacht werden. Die Suche laufe auf Hochtouren, so die Verwaltungsleiterin. Nachdem gestern eine entsprechende Information auf der Website der Gemeinde aufgeschaltet worden ist, hoffe man nun auf Hinweise aus der Bevölkerung. *khl*

## Rekord: 530 Päckli

**HERZOGENBUCHSEE** Wie jedes Jahr verpackten Freiwillige der Evangelischen Allianz Herzogenbuchsee die Naturalspenden der Käuferinnen und Käufer für die Aktion Weihnachtspäckli. 530 Päckli sind für die Aktion zusammengelassen – so viele wie nie zuvor. Buchsi ist nur eine von über 500 Sammelstellen in der Schweiz. 2015 wurden 94 700 Päckli von vier Schweizer Hilfswerken in die Zielländer transportiert. *pd*

## 113 Teams kämpften

**HERZOGENBUCHSEE** Beim UBS Kids Cup Team duellierten sich am vergangenen Samstag 113 Teams mit insgesamt 619 Kindern um die Podestplätze. Die Besten unter ihnen qualifizierten sich für den Regionalfinal vom Sonntag, 12. März 2017, in Langenthal. Am Regionalfinal selber winkt dann für die besten Equipen die Teilnahme am Schweizer Final, der am 25. März 2017 in Untersiggenthal stattfindet. *pd*

ANZEIGE

spital  
region  
oberaargau

## Heute!

### Faszinierende Medizin

Öffentliche Vorträge zu aktuellen Themen der modernen Medizin

## Vom Stillen bis zum Babybrei – die richtige Ernährung im ersten Lebensjahr

Albert Isa, Kinderarzt

im Gesundheitszentrum Jura Süd, Niederbipp  
23. November 2016, 19.00 bis 20.00 Uhr

Keine Anmeldung erforderlich.  
Der Eintritt ist frei.

Der Empfang im Gesundheitszentrum  
Jura Süd erteilt gerne Auskunft:  
T 032 633 71 71



**W**ässrig, ohne Geschmack und Charakter. Nein, so soll, ja so darf Bier nicht schmecken.

Bei den grossen nordamerikanischen Brauereien ist aber genau das leider oft der Fall. Und obwohl Marken wie Budweiser, Bud Light oder Molson Canadian an fast allen Sport-, Musik- und Kulturveranstaltungen vertreten sind, graust es Bierliebhabern vor deren Namen. Was also tun in einem Land, das kalte Winter erlebt, eine grosse Pubdichte aufweist und dessen Einwohner gerne Alkohol trinken?

**Das haben sich vor einiger Zeit** wohl auch viele Kanadier gefragt. Wenn das gängige Bier so schlecht schmeckt und obendrein noch teuer ist, warum nicht gleich ein eigenes brauen? Gesagt, getan. Im ganzen Land schiessen neue Mikrobrauereien wie Pilze aus dem Boden. In British Columbia an der Westküste sollen es über 150 Brauereien sein, in der Provinz Ontario nicht weniger. Allein in Toronto brauen Dutzende junge Braumeister ihren eigenen Gersensaft. Bei einer Stadt mit einem Ausländeranteil von über fünfzig Prozent ist es kein Wunder, dass bezüglich Bierarten praktisch alle Geschmäcker vertreten sind: klassisches Lager, deutsches Weiss- und Hefebier, Pilsner tschechischer Art, Indian Pale Ale, Stouts, Cider...

## BZ Kolumne



Julian Perrenoud

### Die nie enden wollende Biertour

**Kanada ist innert kürzester Zeit** zu einem Schlaraffenland für Biergeniesser geworden. In den Brauereien lässt sich gratis degustieren oder ein sogenannter Beer-Flight bestellen: vier bis sechs kleine Biere verschiedener Sorten in einem Holz- oder einem Metallhalter. Bierfestivals sind populär und meist schnell ausverkauft, provinz- oder landesweite Medaillenprämierungen geniessen hohes Ansehen. Als mich kürzlich ein guter Freund aus der Schweiz besuchte, kaufte meine Frau zwei Bierpässe und schickte uns auf Tour. Mit diesen Pässen lassen sich zwanzig verschiedene Brauereien, Pubs oder Bars besuchen und für nur zwei Dollar ein lokales Bier trinken. Eine zeitaufwendige Angelegenheit,

sind die Lokale doch über den ganzen Westen der Stadt verstreut.

**So machen wir uns am Wochenende auf**, bewaffnet mit ÖV-Tageskarte, Bierpass, ausgedruckter Google-Maps-Karte im Grossformat und einer Bewertungstabelle für jeden Standort. Nach etwa achtzehn Stunden und vielen Kilometern auf der U-Bahn, im Tram, Bus oder zu Fuss haben wir unsere Gewinner auserkoren: drei Brauereien, die erstaunlicherweise alle weit entfernt vom geschäftigen Stadtzentrum liegen. Doch nicht nur viel über lokales Bier und ihre Braumeister haben wir so gelernt, wir konnten die Biertour gleich auch mit dem Besuch der wichtigsten Sehenswürdigkeiten verbinden. Das Fazit: Die Biervielfalt ist deutlich grösser als in der Schweiz. Und wir haben ein neues, bitteres Lieblingsbier auserkoren – das IPA.

**Für den Osten von Toronto** gibt es ebenfalls eine Brauereientour. Wie froh waren wir aber, nur den Bierpass für den Westen der Stadt gekauft zu haben. Ein solches Bierwochenende ist nämlich ganz schön ermüdend...

**Julian Perrenoud (29)**, freischaffender Mitarbeiter dieser Zeitung, schätzt das lokale Bier in Langenthal. An seinem gegenwärtigen Wohnort in Kanada fällt ihm die Wahl zwischen den vielen Biersorten oft schwer.